

Der Skatfreund

VERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD

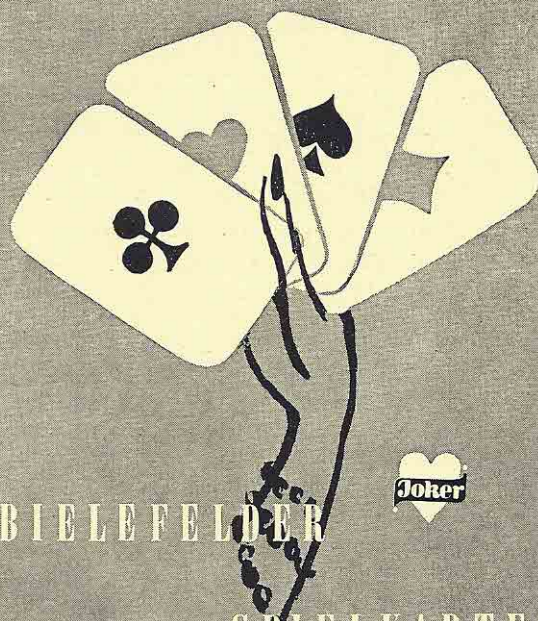


2. Jahrgang

Juni 1957

6

OB BRIDGE-PARTIE
OB MÄNNERSKAT
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:



BIELEFELDER

SPIELKARTEN

Volksmund und Kartenspiel:

„Sich nicht in die Karten schauen lassen . . .“

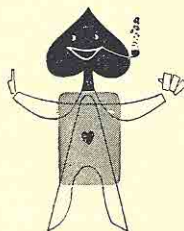


Das ist die Grundregel der Diplomaten. Und der Frauen. Immer wissen, was der andere tut, und selber die Trümpfe zurückhalten. Viele betreiben dies als Sport. Um den Partner zu reizen. Dabei wird man beim Skat ohnehin ständig gereizt . . .

Übrigens: Beim Skat sind nicht nur die Buben die Trümpfe! Jede einzelne

*Echte
Altenburg-Stralsunder*

ist ein Trumpf! Weil sie nämlich un-
übertroffen gut ist. Seit 125 Jahren
ist sie deshalb meistgekauft!



Vereinigte Altenburger und Stralsunder Spielkarten-Fabriken
Stuttgart-S

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Juni 1957

Nummer 6

Süddeutsche Skatmeisterschaften 1957 in Stuttgart

Die Verbandsgruppe Baden-Württemberg führt am

14. Juli 1957 in Stuttgart,

Saalbau Weißenburg, Stuttgart-S, Olgastr. 97 c, die süddeutschen Skatmeisterschaften 1957 durch.

Es wäre sehr schön, wenn gerade im süddeutschen Raum eine größere Zahl von Verbandsmitgliedern an diesen Skatmeisterschaften teilnehmen würde, um ihre Verbundenheit mit den süddeutschen Skatfreunden zum Ausdruck zu bringen. Es werden wie üblich durchgeführt:

Einzelmeisterschaften u. Vierer-Mannschaftsmeisterschaften

2 Serien zu 48 Spielen — Beginn 10.00 und 14.00 Uhr

Jeder Skatspieler kann teilnehmen

Startgeld für beide Serien 5,— DM

(Verbandsmitglieder 4,— DM)

Ehrenurkunden und Sachpreise

Die dem Deutschen Skatverband angeschlossenen Vierer-Mannschaften spielen einen neuen Wanderpokal aus.

Meldungen und Zahlung der Startgelder bis zum 5. Juli 1957 an Skfr. Walter Graf, Stuttgart-W, Silberburgstr. 33, Kto. 91103 Städt. Girokasse Stuttgart. — Gewünschte Übernachtungen bitte an die gleiche Anschrift mit den Meldungen zusammen angeben.

Wie unser schönes Skatspiel entstand (7)

Beim Erscheinen der „Deutschen Skatzeitung“ im November 1897 in der Skatstadt Altenburg (Thür.) zeigte das Gesicht des Skatspiels bezüglich seiner Grundwerte noch keinerlei Veränderung. Frage, immer von Schellen (Karc) ab aufwärts gerechnet, galt noch 1, 2, 3, 4, Turnee 5, 6, 7, 8, Solo 9, 10, 11, 12, Grand turnee 12, Null 20, Grand solo 16, Grand ouvert 24, Null ouvert 40. Das neue Fachblatt, das erste ausschließlich die Belange des Skates vertretende überhaupt, nennt „als hervorragendste Autoritäten des Skatspiels“ Geh. Regierungsrat Kühn, Altenburg, Landgerichtsrat Buhle und Schriftsteller und Dramaturg Crone-Schwiening, beide letzten in Leipzig ansässig. Mit der „Deutschen Skatzeitung“ erlangt die skatliche Denkweise der mitteldeutschen Spiellandschaft die Führung, die zur ausschließlich maßgebenden wird. Bestrebungen zur Gründung eines „internationalen“ Skatverbandes werden kund, Satzungen dafür aufgestellt, nachdem bereits die amerikanischen Skatspieler sich organisierten und Kongresse abhalten, ein deutscher Skat-

verband aber auf sich warten läßt. Die Hauptaufgaben eines zu gründenden deutschen Skatverbandes hätten nach Buhles Auffassung darin zu bestehen, die weitere Entwicklung des Skatspiels zu fördern und in die rechten Bahnen zu lenken und das Spiel zugleich vor allen Auswüchsen und Abwegen zu bewahren.

Buhle verstarb am 9. Juli 1898. Nach 11 jähriger Pause nahm die Absicht, einen dritten deutschen Skatkongreß einzuberufen, festere Gestalt an. Sie verdichtete sich zur Festsetzung dieser Veranstaltung für den 12. März 1899 in Halle (Saale), mit der Vereinbarung, beim Kongreßturnier das Farbenreizen vorzuschreiben. Bei den Kongreßvorbereitungen war es zu erregten Aussprachen gekommen. Entgegen den Vorschriften der Allgemeinen Deutschen Skatordnung hatte sich im südlichen, mittleren und östlichen Teile der Provinz Sachsen sowie in der Gegend von Weimar/Gotha das Zahlenreizen eingebürgert bzw. ausgebreitet, das dem Kongreß Abbruch erwarten ließ. Diese durch die Buhlesche Kannvorschrift hervorgerufene Zersplitterung wurde schließlich überbrückt mit der Feststellung, daß jedem Skater, der gewohnt sei, nach Zahlen zu reizen, die Reihenfolge der Farben und Spiele bekannt sein müsse. Ein Abweichen von der genannten Form und der Übergang zu der anderen könne somit erheblich weniger schwierig sein als umgekehrt. Denn dem Teile der Skatspieler, die gewohnt seien, nach Farben zu reizen, läge andernfalls die Pflicht ob, jedesmal erst den zu bietenden Preis in Gedanken berechnen zu müssen. Noch viel Tinte mußte fließen, bis der Sieg der Farbenreizer beim Kongreßturnier gewiß wurde.

Dieser dritte Deutsche Skatkongreß hob den Deutschen Skatverband aus der Taufe, der von jetzt ab die Geschicke des Skatspiels leiten und ihm die große Linie vorschreiben sollte. Hatte der dritte Kongreß den von Halle aus gestellten Antrag, bei den Kongreßturnieren in Zukunft das Zahlenreizen durchzuführen, dadurch erledigt, daß er beschloß, zu gegebener Zeit die Frage erneut aufzurollen und durch die Kongreßausführenden erledigen zu lassen, so tauchte bereits im zweiten Monat des Verbandsbestehens die Frage der Nullbewertung dringlich auf. Sie wurde von Halle angeschnitten und ihre Bewertung mit 16, aufgelegt mit 32 vorgeschlagen.

Die Fragen der Reizart der Null- und Grandspiele kamen weiter in Fluß durch einen Bericht über einen amerikanischen Skatkongreß in Wyoming (Skaatown, USA). Das Telegramm von der Generalversammlung des Wyominger Skatverbandes berichtete, daß alle Vorschläge der Kommission einstimmig angenommen wurden. Erläuternd stellte ein Bericht fest, daß die Wyominger Skatspieler im Vorjahr in New Hull zusammengetreten seien, ihren Verband gegründet, eine Kommission zur Prüfung der bestehenden Gebräuche eingesetzt und eine allgemeine Spielordnung für den Verband entworfen hätten. Aus Oldbury, dem Sitze eines Kommissionsmitgliedes, sei nach Deutschland berichtet worden, daß das schwierigste zu behandelnde Problem die Entscheidung über die Art des Reizens, ob nach Zahlen oder Farben, gewesen sei. Gegen das Farbenreizen spräche vor allem der Umstand, daß Spiele mit niederem Grundwerte in der Buhleschen Skattabelle nicht selten über höher bewertete kämen, z. B. gehe ein Schellensolo (Karo)

mit 1 Matador über Null (20). Ganz ähnlich sei es bei Grand turnee und Null (24 und 20) sowie bei Null ouvert und Grand solo (40 und 24). Gegen das Zahlenreizen hätte man mit Recht aber eingewendet, daß ein gewonnenes Spiel mitunter bezahlt werden müsse, wenn ein Wenzel (Bube) im Skat zu sehr verbillige. Man sei daher zwei Wahlmöglichkeiten gegenübergestellt gewesen: Entweder Zahlenberechnung, und der Skat gelte nicht bei der Matadorberechnung, oder Farbenreizen, und die Buhlesche Bewertung der Spiele müsse überprüft werden. Die Kommission habe das erstere verworfen, weil dadurch das Skatspiel etwas vom Reiz des Zufalls verliere und jeder Turneespieler zur Kontrolle stets auch das andere Blatt zeigen müsse. Man habe also das Farbenreizen bestätigt und den Spielen folgende Grundwerte, immer aufwärts des Kartenwertes, gegeben: der Frage 1, 2, 3, 4, dem Turnee 5, 6, 7, 8, Grand 9, Null 10, Solo 11, 12, 13, 14, Null ouvert 15, Grand solo 16, Grand ouvert 24. Den Einfluß der Matadore habe man auch auf die Nullspiele ausgedehnt und die Siebenen zu Nullmatadoren erhoben, so daß z. B. Null mit oder ohne Eichelsieben (Kreuz) 20, mit Eichel- und Grün-sieben (Kreuz und Pik) 30, ohne alle Siebenen 50, Null ouvert dementsprechend 30, 45, 60, 75 Punkte gelte.

Dieser in der „Deutschen Skatzeitung“ veröffentlichte, mit -rt. unterzeichnete Bericht, der in einem vom gleichen Einsender herrührenden Aufsätze „Kongreß- oder Unionskat?“ noch eine eingehende Erläuterung erfuhr und zur Aussprache aufforderte, verursachte Zustimmungen und Ablehnungen, bis der Verfasser seinen allseitig als ernst aufgenommenen „Unionskat“ als Versuchsballon bezeichnete und er mit ihm die Skaterwelt auf die Notwendigkeit einer Überprüfung der Buhleschen Skatordnung lenken wollte. Unter dem -rt. verbarg sich, wie sich schließlich nach ausgiebiger Pressefehde ergab, der Leipziger Artur Schubert, der später dem Skat zum weiteren Wegbereiter werden sollte.

Von nun an hielten die Null- und Grandspiele die Skaterwelt in Atem. Die „Nullmatadore“ fanden keine Gegenliebe, die Nullwerte 15/30, 16/32, 17/34 wurden vorgeschlagen. Die Vorschläge verdichteten sich zu dem Antrage des Leipziger Skatvereins zur Abänderung der Nullwerte auf 16/32 an den vierten Deutschen Skatkongreß 1901 in Magdeburg, für den aber keine Einigung erzielt werden konnte und der für den nächsten Kongreß zurückgestellt wurde. Immer heißer entbrannte die Fehde zwischen Farben- und Zahlenreizen. Auch bei den Grands setzte die Bewegung ein. Wohl infolge des großen Sprunges vom Grandsolo 16 zum Grand ouvert 24 war man darauf verfallen, dem Grandsolo den Grundwert von 20 zu geben und die entstandene Lücke (16) mit dem Fragegrand (mit Skataufnehmen) auszufüllen, der um die Jahrhundertwende weite Verbreitung gefunden hatte. Auch Schubert setzte sich für den Guckigrand (mit Skataufnahme) ein, wollte ihm aber nur den Grundwert des Eichelturnees (Kreuz) = 8 geben. Da den Guckiskatern wahrscheinlich die hohe Einstufung des Fragegrands zu bedenken gab, daß es immerhin nur eine „Frage“ sei, die es möglich mache (ohne auf den Zufall des Turnierens angewiesen zu sein), zwei unliebsame Blätter wegzulegen und dafür womöglich zwei noch wertvollere Blätter einzutauschen, rührt von ihnen die Anregung und Einführung der

Bestimmung her, daß der Verlust des leichten Guckspiels (Spiel mit Skat-
aufnahme) doppelt bezahlt werden muß.

Die Zahlenreizer hatten längst ihrem Guckigrand den Grundwert von 20
gegeben, trotzdem die Bremse der Buhleschen Skatordnung noch immer in
leidlichem Zustande geblieben war. Aber die heftigen Pressefehden in der
„Deutschen Skatzeitung“ ließen die Fronten sichtbar werden und veran-
laßten sogar vor dem vierten Kongresse den Rücktritt einiger Vorstandsmit-
glieder von ihren Ämtern. Seit Magdeburg wurde Robert Fuchs (Altenburg)
der Leiter aller weiteren Skatkongresse, wobei er die Jubiläumszahl 10 er-
reichen konnte. *(Wird fortgesetzt.)*

25 Jahre Skatklub „Schöppe Jong“, Kerkrade

*Der dem Deutschen Skatverband angeschlossene holländische Skatklub
„Schöppe Jong“, Kerkrade, führte am 19. 5. 1957 ein Jubiläums-Skatturnier
aus Anlaß seines 25 jährigen Bestehens durch. Die holländische Zeitung
„Zuid-Limburger“ schrieb dazu in ihrer Ausgabe vom 20. 5. 1957 folgendes:*

Fast jeder Quadratmeter im Hubertushaus war am Sonntag mit Tischen
besetzt, woran Skatspieler saßen, sie saßen, ca. 600 (genau 538 D. Schriftltg.),
im großen Saal, in der Seitengalerie, auf dem Balkon, in der Wirtschaft,
auf der Bühne. Es würde uns nicht gewundert haben, wenn wir auch noch
auf dem Dach welche gefunden hätten. — Außerhalb des Hubertushauses
standen in verschiedenen Seitenstraßen der Hauptstraße von vorne bis
hinten beiderseits die Autos. Daran allein schon konnte man sehen, daß das
„Jubiläums-Turnier“ von „Schöppe Jong“ ein großes Ereignis war. Wir
kennen nicht viel vom Skaten, aber es muß ein ebenso reizvolles wie
schwieriges und kompliziertes Spiel sein, das sah man wohl an den ernstesten
Gesichtern, womit die 600 Skatspieler ihre Trümpfe studierten. „Ein echter
Denksport“ sagte uns jemand, das konnte man vor allem an den angestren-
gten Gesichtern feststellen und auch, daß viele deutsche Gäste keinen hol-
ländischen Schnaps bestellten, um damit nicht ihr Denkvermögen zu be-
schränken, und sich dafür lieber mit Coca-Cola und Limonade begnügten.
Alle Skatspieler hatten komplizierte Listen auf dem Tisch liegen, in die
einer jedesmal nach einem Spiel eifrig Zahlen einscrieb. Es ging ja darum,
festzustellen, wer von den zu machenden 48 Spielen die meisten Punkte er-
zielte. Die Punktzahlen wurden zusammengestellt in den Ankleideräumen
des Hubertushauses. Da klopfte das Herz von diesem Monstre-Turnier, da
wurde genau registriert, was die Einzelspieler, die Vierer-Mannschaften und
die Achter-Mannschaften geleistet hatten.

Vorne auf der Bühne war ein geschmückter Tisch aufgestellt mit zahlreichen
Preisen darauf, und hinter diesem Tisch stand der Mann, der den ersten
Anstoß zu diesem internationalen Skatertreffen gegeben hatte, für den es
eine Krönung war für diese Anhänglichkeit an diesem interessanten Sport,
Wilhelm Grouls, Gründer des Skatklubs „Schöppe Jong“ und von Anfang
an bis heute sein Vorsitzender.

So wie ein Kapitän von der Brücke seine Mannschaft, so übersah er, hinter
den Preisen versteckt, die Armee der Skatspieler. Unter ihnen waren welche
aus Bayern und Württemberg und andern nicht gerade nahegelegenen Teilen

Deutschlands. Auch waren unter ihnen 12 Männer, die Sonntag morgen auf einer deutschen Autobahn eine Panne hatten. Sie waren sofort Hals über Kopf zu einem in der Nähe gelegenen Bahnhof gerannt, um doch noch zeitig da zu sein, und sie kamen gerade noch rechtzeitig an. „Wir haben es geschafft“, sagte einer von ihnen, und mit den Punkten, die er erzielt hatte, schien es auch noch in Ordnung zu sein.

Um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr erklärte Herr Grouls gestern morgen das Turnier für eröffnet. Natürlich versäumte er auch nicht, die Gäste, worunter mehr als 400 Deutsche waren, herzlich willkommen zu heißen. Im Namen der ganzen Stadt Kerkrade wurde dieses Willkommen nochmals unterstrichen vom Kerkrader Bürgermeister Becht.

Samstag abend war dem Turnier ein Empfangsabend vorausgegangen im Klublokal Grouls, vorm. Turk, Nieuwstraat. Hier wurde Grouls gehuldigt, nicht nur von seinen Klubmitgliedern, sondern auch vom Deutschen Skatverband. Ein Vertreter dieses Verbandes, Herr P. Höfges, Köln, verlieh ihm die silberne Ehrennadel seiner Organisation und überreichte dem „Skatklub „Schöppe Jong“ einen schönen Tischwimpel. Bei dieser Gelegenheit wurden dem Klub noch zahlreiche andere Geschenke gemacht, sowohl von holländischen, vor allem Kerkrader Klubs wie auch von deutschen. Auf vielerlei Art pries man an diesem Festabend die Verdienste von Herrn Grouls und seinem Klub, was er getan, um die Verbindung zwischen holländischen und deutschen Skatfreunden herzustellen. So wie Herr Grouls wurde auch ein anderer Mitgründer, Serv. Turk, mannigfach geehrt. Die Damen vom „Schöppe Jong“ überraschten ihre Männer mit einem originellen Blumenstrauß, der die Klubinsignien darstellte.

Sonntag abend konnte als bester holländischer Einzelspieler Herr Aaken vom „Beste Jong“, Bleyerheide, bekanntgegeben werden. In der allgemeinen Placierung besetzte er den 6. Platz; bei den Mannschaften war die beste holl. Mannschaft die der Gebr. Sterck/Jakobs, Bleyerheide, mit 8654 Punkten. Gesamtplacierung: Einzelspieler: 1. Grotensohn („Spiel auf“, Alsdorf) 3261 Punkte; 2. Thiel („Spiel auf“, Alsdorf) 3072 Punkte; 3. Gewehr („Pik-sieben“, Wuppertal) 3061 Punkte; 4. Bruchhausen („Fidele Buben“, Herne) 2897 Punkte; 5. H. Köhnen („Herz-Dame“, Alsdorf) 2860 Punkte 6. P. Ackens („Beste Jong“, Kerkrade) 2858 Punkte; 7. Schleuter („Frisch gewagt“, Oberhausen) 2830 Punkte; 8. I. Sangen („Ver. Vrienden“, Kerkrade) 2765 Punkte; 9. H. Siegeler (Groß-Umstadt) 2745 Punkte; 10. Monning („Frisch gewagt“, Oberhausen) 2653 Punkte; 11. Koppens, (E. G. B., Oberhausen) 2609 Punkte; 12. F. Siegenger („Ich passe“, Bielefeld) 2580 Punkte. insgesamt 52 Einzelpreisträger bis zu 2081 Punkten.

Mannschaftsspieler: Gebr. Stercks/Jakobs, Bleyerheide, 8654 P; 2. „Spiel auf“, Alsdorf, I., 8379 Punkte; 3. „Egal“, Lage, VI., 8344 Punkte; 4. „Noit genoeg“, I., Brunssum, 8331 Punkte; 5. „Spiel auf“, Alsdorf, II., 8306 Punkte; 6. Ver. Vrienden, Bleyerheide, 8217 Punkte; 7. Beste Jong, II., Kerkrade, 7641 Punkte; 8. Pik-sieben, Wuppertal, 7627 Punkte; 9. Pik-As, Aachen, 7591 Punkte; 10. Karo-Dame, Plettenberg, 7537 Punkte, insgesamt 17 Mannschaftspreise bis zu 7138 Punkten.

Am Schluß dieses für Kerkrade bedeutsamen Sporttages dankte Herr Grouls allen anwesenden Sportfreunden, insbesondere den Skatfreunden Höfges,

Köln, und Jos. Bahnen, Kerkrade, sowie den übrigen Mitgliedern der Spielleitung für die von ihnen geleistete vorzügliche Arbeit.

Am Montag wurde dieses Fest fortgesetzt. Da wurde die letzte Runde der Klubmeisterschaft 1957 von „Schöppe Jong“ ausgetragen, gegen 5 Uhr erfolgte dann die Preisverteilung, anschließend Dinner. Ferner kommen die Mitglieder mit ihren Damen nochmals im Klublokal Grouls zusammen, wo wiederum die beiden Jubilare Grouls und Turk von ihren Klubmitgliedern geehrt und gefeiert werden.

DEUTSCHES SKATGERICHT

15—17

Drei Streitfragen. — Sowohl bei unseren Skatmeisterschaften in Lage als auch in Hildesheim tauchten immer wieder die nachstehenden drei Streitfragen auf, weshalb das Skatgericht diese hier nochmals behandelt. Unsere Mitglieder, besonders aber die Skatfreunde, die das Ehrenamt eines Spielleiters innehaben, werden gebeten, von diesen Zeilen Kenntnis zu nehmen und diese Fälle an einem Spielabend einmal mit den Skatfreunden ihres Klubs zu besprechen.

Erster Fall. — Die Spieler am Tisch merken bei dem 16. Spiel, daß sie mit dem Kartengeben aus der Reihe gekommen sind, da plötzlich in dem Feld auf der Spielliste kein Platz für eine Eintragung ist, weil darin „Kartengeber“ steht. Viele versuchten nun, das ausgelassene Spiel durch den übersprungenen Kartengeber nachgeben zu lassen, kamen aber dabei nicht zurecht. Was ist hier richtig?

Zweiter Fall. — Beim Reizen hatte Vorhand sofort gepaßt. Daraufhin reizte Mittelhand versehentlich Hinterhand, worauf Hinterhand paßte. Mittelhand nahm nun den Skat auf. Jetzt legte Vorhand seine Karten sichtbar hin und sagte, es wäre falsch gereizt worden, da Mittelhand die Hinterhand gereizt hätte, während es umgekehrt hätte sein müssen. Nach dieser Bemerkung legte H ebenfalls seine Karten auf. Der Spieler in M bestand aber auf seinem Spielrecht, da H ja ebenfalls gepaßt habe. Ist M berechtigt, ein Spiel durchzuführen?

Dritter Fall. — Der Alleinspieler hatte einen Grand aus der Hand gespielt und dabei „Schneider angesagt“. Sein Spiel wurde aber Schwarz. Er wollte nun sein Spiel wie folgt berechnet wissen: Mit 3, Spiel 4, Hand 5, Schneider 6, Schneider angesagt 7 (durch den Alleinspieler), Schneider angesagt 8 (da Schwarz geworden und es ein Handspiel war), Schwarz 9 = 9 Fälle. Ist diese Berechnung richtig?

Auskunft zu Fall 1. — Alle von einem falschen Kartengeber gegebenen Spiele sind immer ungültig, und zwar zurück bis dahin, wo der Fehler passiert ist. Wurde z. B. das 14. Spiel von einem falschen Kartengeber verteilt, dann sind die Spiele 14, 15 und 16 ungültig und müssen neu gegeben werden. Es ist nicht erlaubt, daß dann der übersprungene Kartengeber das ausgelassene Spiel nachgibt.

Auskunft zu Fall 2. — Wenn der Spieler in M versehentlich den Spieler in H reizte und dieser paßte, dann ist der Spieler in M berechtigt,

ein Spiel durchzuführen. Würde das falsche Reizen rechtzeitig bemerkt, dann muß noch einmal mit dem Reizen begonnen werden, dies aber nur zwischen M und H, da der Spieler in V ja bereits ordnungsgemäß gepaßt hatte. Niemals kann ein Spiel nochmal gegeben werden, wenn der richtige Kartengeber die Karten in der richtigen Reihenfolge verteilt hatte, in einem solchen Falle muß immer ein gültiges Spiel zustande kommen. Wäre dies nicht der Fall, dann könnte ein Spieler durch Fallenlassen einer Karte oder durch unberechtigtes Aufnehmen des Skates jedes schöne Spiel zunichte machen. Sind die Karten von V und H durch das Hinwerfen durcheinander gekommen, dann muß dem Spieler in M ein Spiel gutgeschrieben werden, das seiner Karte und den Spitzen entspricht. Passen alle drei Spieler, dann muß der nächste Kartengeber die Karten verteilen, in die Spielliste wird dann „Eingepaßt“ eingetragen.

Auskunft zu Fall 3. — Bei der Berechnung des Falles „Schwarz“ bei Handspielen ergeben sich zwei Gewinnstufen mehr als Schneider. Dies kommt daher, weil bei Handspielen zwischen Schneider und Schwarz der Fall „Schneider angesagt“ liegt. Da dem Gewinner eines Spiels bei Erreichung einer Gewinnstufe aller vorhergehenden mit gutgeschrieben werden müssen, muß ihm also bei Erreichung der Gewinnstufe „Schwarz“ auch die Gewinnstufe „Schneider angesagt“ mit gutgeschrieben werden, auch wenn er nicht Schneider angesagt hat. Eine doppelte Berechnung einer Gewinnstufe, hier „Schneider angesagt“, gibt es aber im Skatspiel nicht.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

Bitte Beachten! Betrifft Kassenstelle!

Unser Verbandskassierer, Skfr. Fred Siegener, Bielefeld, Niedermühlenkamp 48, bezieht am 1. Juli 1957 eine neue Wohnung in Bielefeld. Die neue Anschrift lautet ab 1. Juli 1957:
Bielefeld, Voltmannstraße 189.

Von der Verbandsleitung

Die Kriminalpolizei des Stadt- und Polizeiamtes Bremen teilte der Verbandsleitung mit, daß sie nach gründlicher Untersuchung des Vorfalles bei den Deutschen Skatmeisterschaften 1956 in Bremen die Angelegenheit dem Herrn Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Bremen zur Erledigung abgegeben hat.

Die Verbandsleitung wird die Mitglieder nach Abschluß dieses Verfahrens von dem Ergebnis unterrichten. Sie kann dann auch der Presse die seit langem gewünschte Aufklärung geben.

Verbandsgruppe Weiden / Opf.

Die Verbandsgruppe berichtet. — Am Sonntag, dem 6. April, trafen wir uns mit den Skatfreunden aus Bischofsgrün, die zu unserer Verbandsgruppe gehören, zu einem Preisskat in Bischofsgrün, das 75 km von Weiden entfernt liegt. Trotzdem die Veranstaltung öffentlich war und Nichtmitglieder aus Bayreuth und Bad Berneck mitspielten, wurde selbstverständlich nach unsern Spielregeln und Bewertungen gespielt. Sieger wurde mit 1879 Punkten der Vorsitzende unserer Verbandsgruppe, Skfr. Werner Buchholz,

vor dem Gastspieler Heinz Ling (Weiden) und unserm 2. Vorsitzenden, Skfr. Willi Klaffke (Weiden). Als ersten Preis gab es einen 12 pfündigen Truthahn. Das war ein Schmaus. (Na, warum soll unserm Skfr. Buchholz auch nicht mal das Blatt hinterherlaufen.)

Anläßlich unserer Herrenpartie zu Himelfahrt trafen wir uns mit den Bischofsgrüner Skatfreunden im Frankenwald in Wüstenselbitz. Wir hatten einen 30-Sitze-Omnibus bestellt.

Mit Freuden kann die Verbandsgruppe feststellen, dies wurde in unserer Mitgliederversammlung am 12. 5. berichtet, daß sich die Skatordnung nun in Weiden durchgesetzt hat. Viele Nichtmitglieder, die bisher unseren Spielregeln und Bewertungen sehr skeptisch gegenüberstanden, haben sich im Laufe der Zeit überzeugen lassen.

Verbandsgruppe Oberhausen

Die Verbandsgruppe Oberhausen hielt in ihrer Jahreshauptversammlung Rückblick auf das vergangene Jahr, das sich durch einen sehr starken Zugang von Skatklubs und -spielern auszeichnete. Es gibt nämlich in unserer Stadt bereits 13 Vereine mit rund 180 Mitgliedern, die regelmäßig Skat spielen und ebenso regelmäßig einmal im Monat an der Stadtmeisterschaft teilnehmen. Damit dürfte Oberhausen eine der Skathochburgen des Westens, ja sogar der Bundesrepublik, sein. Weitere Skatklubs sind in unserer Stadt im Entstehen, und man rechnet in aller Kürze mit 250 organisierten Oberhausener Skatern.

Die Jahreshauptversammlung der Verbandsgruppe, in der alle Klubs durch ihre Vorstände vertreten waren, wählte einstimmig als 1. Vorsitzenden wieder den Skfrd. Hermann Förster, so daß der Oberhausener Skat auch in diesem Jahr wieder unter bewährter Leitung steht. Durch ihn ist die Verbandsgruppe auch in der Leitung des Deutschen Skatverbandes, vertreten. Ebenso wurden als Geschäftsführer wieder Skatfreund Hermann Münnich, als Kassierer Skatfreund Peter Uerschels, als Werbeleiter Skatfreund Günther Mos und als Pressewart Skatfreund Wilhelm Grillo gewählt. Dazu kommen als Beirat die Skatfreunde Hugo Pattberg, Erwin Zimmermann und Emil Schramm.

Nun konzentriert sich alle Kraft der Verbandsgruppe auf die „Deutsche“ am 6. Oktober in unserer Stadt, zu der 800

bis 1000 Skater erwartet werden, darunter zahlreiche Freunde aus Holland. Am 1. Junisonntag trafen sich die Oberhausener Skatfreunde zum 6. Durchgang der diesjährigen Skat-Stadtmeisterschaft. Die Beteiligung war mit 110 Skatfreunden wieder erfreulich groß. Es gab folgende Ergebnisse:

In der Einzelwertung siegte Jansen (Frisch gewagt) mit 1581 Punkten vor Dykstra (Ewig Gut Blatt) mit 1442 und Weber (Rot-Weiß) mit 1352 Punkten. In der Gesamtwertung führt hier Zell (Frisch gewagt) mit 6686 Punkten vor Rodermund (Alt-Holten) mit 6640 und Schmidt (Reizende Jungen) mit 5968 Punkten.

Bei der Vereinswertung siegte „Frisch gewagt“ mit 927,2 vor „Reizende Jungens“ mit 805,2 und „Glückauf“ mit 793,3 Punkten. Hier führt in der Gesamtwertung „Alt-Holten“ mit 4761,8 P. vor „Reizende Jungens“ mit 4740,3 und „Frisch gewagt“ mit 4575,4 Punkten. Schließlich die Mannschaftswertung. Die beste Mannschaft des Tages war die 1. Mannschaft von „Frisch gewagt“ mit 4501 Punkten vor „Jungens von der Heid“, 1. Mannschaft, mit 4009 Punkten und 1. Mannschaft „Ewig Gut Blatt“ mit 3706 Punkten. Im Gesamt-Mannschafts-Stand: 2. Mannschaft „Glückauf“ mit 18 474 Punkten vor 2. Mannschaft „Frisch gewagt“ mit 17 575 Punkten, dann 3. Mannschaft „Frisch gewagt“ mit 15 526 Punkten. W. G.

Skatklub „Pik-As“, Düsseldorf

Am 13. Februar 1957 bestand der Skatklub „Pik-As“, Düsseldorf, 25 Jahre. In der letzten Jahresversammlung Mitte Januar war beschlossen worden, aus diesem Anlaß am Samstag, dem 16. 2. 1957, eine kleine Jubiläumsfeier zu veranstalten. Diese fand dann auch im Restaurant „Cecilienhof“ im engen Freundes- und Bekanntenkreis statt. Im offiziellen Teil wurde zunächst der gefallenen Mitgründer Robert Laube und Hermann Krause jr. und der verstorbenen Mitglieder Gertrud Krause und Hermann Krause sen. gedacht. Anschließend wurden die Mitgründer und heute noch im Skatklub „Pik-As“ tätigen Skatfreunde Karl Krause, Heinz Hück, Willi Welke und Franz Krause geehrt. Als Andenken überreichte der Präses Bernd Peters den Gründern eine Plakette mit. Widmung, ebenfalls geehrt und mit einer Plakette bedacht wurde der in der letzten Jahresversamm-

lung zum Ehrenpräses gewählte Skatfreund Hubert Kannegießer, der 3 Monate nach Gründung dem Skatklub „Pik-As“ beitrug und ihm 17 Jahre als Präses vorstand. Nur sein Gesundheitszustand hinderte ihn daran, den Posten weiterzuführen. Leider konnte er auch wegen Krankheit an der Jubiläumsfeier nicht teilnehmen, so daß der Präses und 2 Mitgründer ihm die Plakette am anderen Tag am Krankenbett überreichen mußten. Nach dem offiziellen Teil wurden die restlichen Stunden der Fidelitas gewidmet. Musik und humoristische Einlagen verschönten den Abend. Man darf ohne Übertreibung sagen, daß der Abend so schön und fidel verlief, wie es der 25 jährigen Tradition des Skatklubs „Pik-As“ würdig war. Allen Mitgliedern und Freunden wird er unvergessen bleiben. Am 31. März 1957 veranstaltete der Klub im Lokal „Schweriner Hof“ ein kleines Jubiläumsturnier. Außer Düsseldorf Einzelspielern waren Skatfreunde aus Köln, Oberhausen, Wuppertal und, nicht zu vergessen, holländische Skatfreunde aus Bleyerheide und Kerkrade gekommen. Es waren insgesamt 59 Teilnehmer. Sieger wurde eine Düsseldorfer Einzelspielerin (kein Mitglied des Deutschen Skatverbandes), zweiter und somit Gewinner des Gertrud - Krause - Gedächtnis - Pokals wurde das Mitglied des Deutschen Skatverbandes Edi Bosseler, Düsseldorf. Weitere 22 Spieler erhielten Preise. Gegen 18.30 Uhr war das Turnier beendet. Im Anschluß verlebten wir noch einige gemütliche Stunden mit Unterstützung von Musik und humoristischen Einlagen. Leider mußten die Skatfreunde aus Köln, Oberhausen und Wuppertal früh aufbrechen, aber mit unseren holländischen Skatfreunden verlebten wir noch feuchtfrohe Stunden bis spät in den Abend hinein.

Skatklub „Lustige Schwaben“, Stuttgart
In der Hauptversammlung unseres Skatklubs mußte der 1. Vorsitzende, Skfr. Erich Heinzmann, wegen Arbeitsüberlastung leider sein Amt zur Verfügung stellen. Als neuer 1. Vorsitzender wurde Skfr. Rolf Kämmler, Stuttgart-W., Johannesstraße 23, gewählt. Es wird gebeten, künftig alle Post für unsern Klub an obige Anschrift zu senden.

Stuttgarter Bockrunde —

Schwäbischer Skatklub von 1952

„Wenn wir in den ersten Jahren für uns das Skatspiel organisierten, so haben wir in den letzten Jahren der Geselligkeit die Gleichberechtigung gegeben“, meinte Präsident Hansen beim Festbankett in Langenargen. Skaten und Geselligkeit ist die Devise der Stuttgarter Bockrunde. So brachte uns der Mai eine Fülle von Skat- und Wertungsabenden, ein Kinderfest und den Skaterausflug.

In der Wertung stehen die Skfr. Rück, Krüger, Vees und Pörschke nunmehr an der Spitze. Doch ist ihnen das nachfolgende Feld dicht aufgerückt, so daß im letzten Drittel der noch vorhandenen Spielzeit mit Überraschungen gerechnet wird.

Das Kinderfest auf den Haigern brachte viel Freude. Groß und Klein maßen ihre Kräfte im Wurstschnappen, Eierlauf, Sackhüpfen, Wettrennen und Steinswurf. Mit strahlenden Augen nahmen die Kleinen ihre Ehrenurkunden bei der Siegfeste in Empfang. Preise und andere Süßigkeiten erhöhten das Kinderglück.

Und nun noch kurz zum zweitägigen Jahresausflug nach Langenargen am Bodensee. Anstelle einer Wagenkolonne saß diesmal die Skaterfamilie frohgelaunt in reservierten Zugabteilen. Wieder hatte das Präsidium Glück in der Auswahl des Essens, der Getränke, der Unterkunft und der Musik. Auch das Wetter machte mit. Alle Beteiligten werden diese Veranstaltung in bester Erinnerung behalten.

Der Kiebitz

„Apollo“ mit Grand und Null ouvert. — In Essen wurden zwei weitere Spielkasinos geschlossen, wo das roulettartige „Delphi“ gespielt worden war. Darauf tauchten dann Spielkasinos mit dem Kartenglücksspielplan „Apollo“ und „Ramso“ auf. Das letztere war bereits in einem früheren Verfahren als verbotenes Glücksspiel entlarvt worden. Beim „Apollo“, einem Ekartéspiel, hatten die Veranstalter in die üblichen Spielregeln zusätzlich „Grand“ und „Null ouvert“ eingebaut und glaubten sich damit auf das Skatspiel berufen zu können.

Süddeutsche Skatmeisterschaften 1957

am 14. Juli 1957 in Stuttgart

Saalbau Weißenburg, Stuttgart-S, Olgastraße 97c

Ausrichter: Verbandsgr. Baden-Württemberg (Vors. Skfr. E. Heinzmann)

Einzelmeisterschaften

und Vierer-Mannschaftsmeisterschaften

2 Serien zu je 48 Spielen. — Beginn 10 und 14 Uhr.

Jeder Skatspieler kann teilnehmen. — Startgeld für beide Serien 5,— DM (Verbandsmitglieder 4,— DM)

Dem Verband angeschl. Vierermannschaften tragen einen neuen Wanderpokal aus.

Meldungen und Zahlung der Startgelder bis 5. Juli 1957 an Skfr. Walter Graf, Stuttgart-W., Silberburgstr. 33, Kto. 91 103 Städt. Girokasse Stuttgart.
Gewünschte Übernachtungen bitte an die gleiche Anschrift mitteilen.

Skatmeisterschaft im Klubkampf 1957

Die **Vorrunde um unsere Skatmeisterschaft im Klubkampf** wird in den einzelnen Verbandsgruppen und selbständigen Skatklubs wie im Vorjahre ausgetragen. Die Meldungen über die an der Endrunde teilnahmeberechtigten Skatfreunde muß bis zum 25. August 1957 an Skfr. Johannes Fabian, Milse über Bielefeld 2, eingereicht werden.

Endrunde zur Klubmeisterschaft

am 8. September 1957 in Bielefeld.

Das Spiellokal wird noch bekanntgegeben. Weitere Nachrichten in der Julinummer.